

Stiftungsgast und Nobelpreiskandidat **Mahmud Doulatabadi** erhielt iranischen Literaturpreis

Mahmud Doulatabadi setzte sich in seinem Land vehement für die Wiederzulassung des Schriftstellerverbandes, für die Aufhebung der Zensur und für die Freiheit des Denkens und der Schrift ein. Fünf Schriftsteller waren im vergangenen Jahr ermordet worden, er selbst stand als nächstes auf der Todesliste. Das iranische Kultusministerium verlieh dem iranischen Nobelpreiskandidat M. Doulatabadi am 20. März 1999 den Literaturpreis

»für 20 Jahre iranischer Roman«. Er ließ den ausgelobten Preis den Hinterbliebenen der ermordeten Schriftstellerkollegen zukommen und veröffentlichte die folgende Erklärung:

.....

»Ich habe nie nach Auszeichnungen gestrebt. Daß ich den Preis gutheiße, ist ausschließlich Ausdruck meiner Anteilnahme am rationalen Prozeß eines geordneten kulturellen, gesellschaftlich-politischen Fortschritts, den unserer Gesellschaft auf ihrem Weg zu den Prinzipien von Gesetzmäßigkeit und Rechtsstaatlichkeit durchläuft. Ich nehme den Preis an – mit dem Gefühl tiefer Verantwortung für die Entfaltung der Freiheit und Vernunft, der individuellen und gesellschaftlichen Verantwortung, der Ablehnung und Abwehr von Gewalt.«

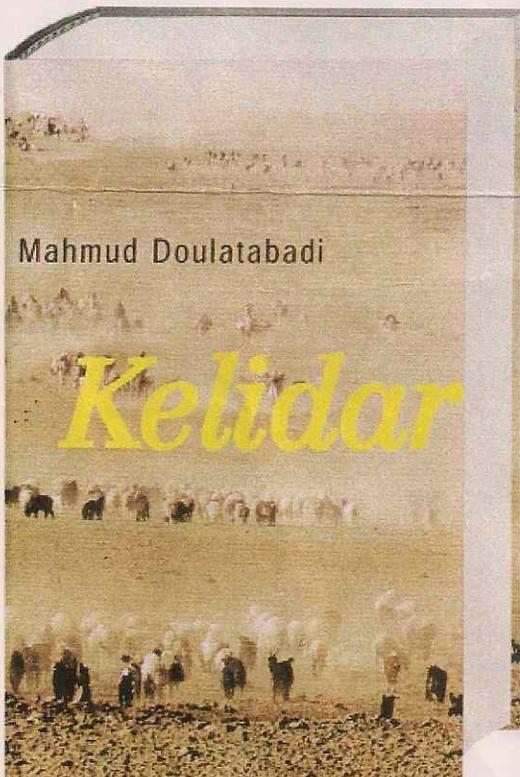
.....

Mahmud Doulatabadi's Hauptwerke sind ins Deutsche übersetzt worden und liegen alle im Unionsverlag, Zürich vor.

Lesung

- 9. September 1999
- 20.00 Uhr
- Literaturhaus Hamburg

Mahmud Doulatabadi liest aus seinem Hauptwerk „Kelidar“.



Editorial



Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte gibt für Sie ab jetzt einen Nachrichtenbrief heraus, der Ihnen einen aktuellen Einblick in unsere Arbeit und Informationen zu unseren Stiftungsgästen geben soll.

Wir möchten Sie heute für eine Beteiligung gewinnen. Gewinnen Sie Profil mit Standort-, Kultur- und Sozialsponsoring: Übernehmen Sie ein einjähriges Stipendium für einen politisch verfolgten Schriftsteller, Journalisten, Juristen oder Wissenschaftler. Ein Stipendium für eine Einzelperson kostet DM 40.000,-. Im einzelnen sind das für

- Lebensunterhalt: DM 18.000,-
- Reisekosten: DM 2.200,-
- Wohnung: DM 15.000,-
- Krankenversicherung: DM 4.000,-
- Deutsch-Intensivkurs: DM 800,-

Unsere Stiftungsgäste initiieren in Hamburg politische und kulturelle Veranstaltungsreihen, äußern sich in Presseartikeln zur politischen Situation ihres Landes und richten Kunstausstellungen aus.

Wir leisten die Medienarbeit, nennen Sie, wenn Sie wollen, als Sponsor in Pressemappen, in Publikationen, im Rahmen von Pressekonferenzen und Eröffnungsreden, auf Stellwänden, Plakaten und in Programmheften. Machen Sie mit Standortsponsoring auf sich aufmerksam und bauen Sie darüber einen Dialog mit Ihren Kunden auf. Das ist die PR-Arbeit, die Sie in die Zukunft führt, seit die künstlichen Erlebniswelten der Werbung ihre Prägekraft verloren haben. Die Gäste der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte sind real und in Hamburg. Ihr Engagement kommt den Stipendiaten direkt zugute.

Martina Bäurle
Geschäftsführerin

Martina Bäurle

Aktivitäten + Aktivitäten + Aktivitäten + Aktivitäten + Aktivitäten

Aktivitäten: im Netzwerk

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte arbeitet im internationalen Netzwerk »Städte der Zuflucht« mit. Zusammen mit dem Internationalen Schriftstellerparlament, den »writers in exile«, der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Deutschen

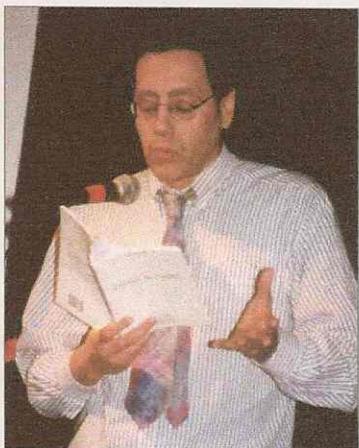
Akademischen Austauschdienst unterstützt sie verfolgte Schriftstellerinnen und Schriftsteller für ein Jahr. Am 29. Mai 1999 stellte die Stiftung ihre Arbeit im Rahmen der Tagung »Menschenrechtspolitik in der Stadt Münster« vor.

Rettendes Folgestipendium

Die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte konnte **Hamid Skif** und seiner Familie zwei Jahre Sicherheit und Aufenthalt ermöglichen. Ab 1.9.1999 wird er in das mehrjährige Schutzprogramm der „writers in exile“ aufgenommen.

Hamid Skif ist Schriftsteller und Journalist und in Algerien ein bekannter Mann:

Er arbeitete für die Tageszeitung *La République* und für die Agentur APS und hat sowohl die Vereinigung der Journalisten in Algerien als auch die Liga der Journalisten des Magrebs mitbegründet. Diese Aktivitäten brachten ihn in große Gefahr, mehreren Anschlägen entkam er knapp. Auch hier in Deutschland engagiert er sich für die Pressefreiheit und arbeitet als Schriftsteller, schreibt Kurzgeschichten, Erzählungen, Gedichte und Romane. Während seines Hamburgaufenthaltes gab Hamid Skif mehrfach Fernsehinterviews, nahm an Konferenzen teil und ging auf Lesungsreise durch Frankreich und Österreich. Er las im letzten Jahr gemeinsam mit Siegfried Lenz anlässlich der Bücherverbrennung im Mai 1933. Zur Zeit genießt er ein vier-



monatiges Stipendium im Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf. Er überarbeitet dort seinen zweiten, in Hamburg fertiggestellten Roman „Die Prinzessin und der Clown“.

„Hier in Deutschland kann ich meine Wunden heilen“, sagt Hamid Skif. Alles, was er besaß, hat er verloren: sein Haus, seine Agentur – sie wurde von Fundamentalisten zerbombt – viele Freunde sind tot. Ermordet, weil sie sich wie er für Meinungsfreiheit und die Einhaltung der Menschenrechte eingesetzt haben. „In meiner Heimat habe ich ein schwieriges Leben geführt“, umschreibt Hamid Skif diese Zeit. (EPD, „Ein Augenblick der Freiheit“ vom 28.5.1999)



Lesungen

- 15. Juni 1999
- 19.00 Uhr
- Gymnasium Eppendorf Hegestieg 35, Hamburg
- 25. Juli 1999
- 19.00 Uhr
- Hamburger Dichter lesen
- Strandperle an der Elbe

Neue und aktuelle Stiftungsgäste

Mahin M.

Die Ärztin und neue Stipendiatin aus Iran landete am 6.6.1999 in Hamburg. Sie braucht jetzt erst einmal Ruhe und Abstand, um Kraft zu schöpfen.

Mohamed B.

Der Foto-Journalist und neue Stiftungsgast aus Algerien ist am 6.4.1999 in Hamburg angekommen. Er hat sich vorgenommen, die aktuellen Stiftungsgäste zu porträtieren und in einer Stiftungsbroschüre vorzustellen.

„Ich bin Foto-Journalist und werde wegen meines demokratischen Engagements von islamistischen Gruppen bedroht. Die derzeitige Situation zwingt mich, meine Arbeit als Foto-Journalist aufzugeben und ständig meine Adresse zu wechseln.“

Mohamed M.

Der Gewerkschafter und Buchhändler aus Algerien ist seit einem Jahr Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Dank der spontanen Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung, der IG Metall und eines Privatspenders konnte das Stipendium Mohamed M's. um zwei Monate verlängert werden. Diese Überbrückungszeit ermöglicht Mohamed M. ein neues Leben: ein angstfreies Zusammenleben mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in Frankreich: Seine Familie hat dort vor kurzem mit Hilfe der Stiftung territoriales Asyl erhalten.

Die Sponsoren

Hamburger Senat
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Presse
Zapf GmbH & Co.
Blockhouse Restaurant
Die Woche
Helmut Wempe
Robert Vogel GmbH & Co.
Dr. Hans-Jochen Waitz
Studio Hamburg
Hella Langer
Dr. Hans-Joachim Langer
Verlagshaus Gruner + Jahr
Volksfürsorge AG
Der Spiegel
IG Metall
Hans-Böckler-Stiftung
und viele Privatpersonen

Der Vorstand

Erster Vorsitzender:
Ortwin Runde

Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Klaus von Dohnanyi

Vorstandsmitglieder:
Elisabeth Lingner
Helmut Frenz
Prof. Franklin Kopitzsch
Ocke Rickertsen
Dr. Martin Willich

Geschäftsführerin:
Martina Bäurle

Der Rundbrief

Herausgeber:
Hamburger Stiftung
für politisch Verfolgte
Martina Bäurle
Osterbekstraße 96
22083 Hamburg
Telefon:
040 / 4 28 63 57 57
Telefax:
040 / 4 28 63 57 56

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Kontonummer
1280 - 124 148

Gestaltung:
Mathias Fahrig
Grafik und Medienservice
Telefon: 39 21 12